

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 43

Artikel: Dass wir das Leben lieben
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dass wir das Leben lieben

Wieder einmal erinnere ich mich
an den 2. Oktober 1960,
als unsere Ballonfahrt
in der Starkstromleitung endete.

Waren wir
nicht gefährdeter als die Männer,
die als Erste
später auf dem Mond landeten,

und die technischen Voraussetzungen für ihren Rückflug
möglicherweise wirksamer
als unsere Macht und Ohnmacht
den Windböen gegenüber?

Und dass unser Korb jenseits des Rheins
zwischen den geknickten Masten schaukelte,
störte die dort landsmännischen Gendarmen ärgerlicher
als die Astronauten den unsichtbaren Mann im Mond
erschreckt hätten.

Für viele Arbeiter an Transmissionsriemen,
in Baugruben oder an nicht abgeschalteten elektrischen
Stromträgern (von Kriegen nicht zu reden)
sind zu frühe Todesanzeigen wahrscheinlicher
als für Himmelsfahrer.

Mit den Anzeigen dann hat sich's.
Die Männer würden, falls sie überlebten,
nicht von Präsidenten empfangen noch zu Senatoren
gewählt oder, unglücklicherweise,
als tote Helden zu Standbildern in Bronze gegossen.

Jene halbe Stunde in den Drähten
– die mit einer Stichflamme und einem Knall sich
entleert hatten –
bleibt mir unauslöschlich im Gedächtnis wie die Tage,
Stunden und Minuten aller,
die ihre Pflicht tun und daran sterben.

Gedenkend auch der Opfer staatseigener Gewalt wie des
hirnwütigen und feigen Gegenterrors,
geschlagener Frauen und Kinder wie der Verfolgten um
ihres Gewissens willen,
meine ich, dass es nicht genügt habe, unverletzt aus
dem Korb zu klettern oder vielleicht bald andere
Planeten zu betreten, sondern:
dass wir das Leben lieben und den sinnlosen, unnötigen
und erbärmlichen Tod ächten.

Albert Ehrismann

Im Jahre 2000 werden noch immer ...

Amsel-Männchen bei der Ver-
folgung von Rivalen im Stras-
senverkehr umkommen.

Bienen normalerweise mehr Ho-
nig eintragen als sie benötigen.

Chamäleons die Farbe wechseln,
wenn sie sich aufregen.

Dachse die Nase rümpfen, wenn
ein Fuchs in ihrem Bau Unter-
schlupf sucht.

Esel schlauer sein als man denkt.

Hornissen stechen, wenn man sie
stört.

Igel nicht begreifen, dass ihnen
die Autos nicht ausweichen.

Läuse dem Parasitenleben frönen,
solange man ihnen dazu Gelegen-
heit gibt.

Ponys bocken, wenn ihnen der
Reiter nicht passt.

Quallen Schwimmer brennen, die
ihnen in die Quere kommen.

Tauben das Futtersuchen auf-
geben, wenn man sie füttert.

Unken trotz ihren wohlklingen-
den Rufen Gift verspritzen, wenn
man sie unsanft behandelt.

Vögel (gewisse) mit Vorliebe
frisch renovierte öffentliche Ge-
bäude beklecksen.

Wühlmäuse bei ihrer Arbeit das
Licht scheuen.

Ziegen bei unkontrollierter Ver-
mehrung ihre eigenen Lebens-
grundlagen zerstören. *JH*

Das Zitat

Es gibt Leute, welche den
Vogel ganz genau zu kennen
glauben, weil sie das Ei gesehen,
woraus er hervorgekrochen.

Heinrich Heine

